

BÄRCHEN UND DIE MILCHBUBIS DER MODERNE MAN ABWÄRTS

Höhepunkte:

- 1) Abwärts.
- 2) Das Ende der Rocktage.

Tiefpunkte:

- 1) Die Erkenntnis, daß Bärchen und die Milchbubis gleichzeitig fröhlich und intelligent sein wollen, wobei sie beides nicht geregelt kriegen. Ihr Punkrock für Analphabeten ist nur kindisch und nicht kindlich, und musikalisch war ihr Set eine einzige Version ihres „Jung kaputt spart Altersheime“, langegezogen wie ein Kaugummi und dann in einzelne Stücke geschnitten.
- 2) Der Mittelmaßige Man, der, wenn er vereinzelt auftritt, noch einen gewissen rechtschaffenen Charme hat, aber hier als vierzehnte Gruppe einfach steif und knochentrocken daherkam und nicht gerade erfrischend wirkte (wenigstens versuchen sie nicht, lustig zu sein).



Liaisons Dangereuses | jetzt entspannt

FASHION

a fusion
of mechanics
and
emotion

fabrique



LP 204 561-320

Produziert von Zeus B. Held
in Paris, München und Norfolk.
Mit den UK-Chart-Singles
„Move On“ und „Streetplayer“

DER REST

Was jetzt? Es bereitet mir erhebliche Schwierigkeiten, in Worte zu fassen, was jetzt eigentlich mit der deutschen Musik im Argen liegt, und warum die Münchener Rocktage ziemlich symptomatisch dafür waren. Ich suche ja schließlich nicht bei jedem Konzert, bei jeder Schallplatte nach der neuen Erleuchtung in der Popmusik. Nur nach etwas, was den Anschein erweckt, als könne es wenigstens die beteiligten Musiker in Aufregung versetzen. Was aber augenblicklich vorgeht, ist der bloße Versuch, ältere Rezepte immer frisch zu verpacken; Rezepte, deren Publikumswirksamkeit schon möglichst lange erprobt ist. Besonderer Beliebtheit erfreut sich dabei der Weg, mittels angeblühter „kindlicher Naivität“ und/oder aufgesetzten Frohsinns die eigene Intelligenz darzustellen. Etwa nach dem Motto „Kindermund tut Wahrheit kund“ versucht man, durch Ironie und flotte Sprüche die Distanz zur Umwelt und sogar zur eigenen Musik kundzutun. Dabei sind Bands wie das Trio oder Bärchen und die Milchbubis ja nicht einmal gewillt, sich wirklich vor versammelter Mannschaft richtig über sich selbst lächerlich zu machen. Dazu sind sie viel zu clever; sie tun nur so als ob, damit der „Anspruch“ auch ja noch

Platz genug hat, hinter der vorge-täuschten Verrücktheit hervorzutreten und dem Publikum anschaulich zu bleiben.

Ein weiteres nachprüfbar zuschauer- und medienwirksames Mittel ist die Plünderung des doch recht kargen DAF-Arsenals, musikalisch durch die Benutzung von Sequenzern und strammen Rhythmen, textlich durch die ständige Beschwörung von „Kraft“ und ähnlichem im befehlenden Tonfall. Die Krupps taten sich auf diesem Gebiet besonders hervor. Sehr schade; sah es doch noch zu Zeiten ihrer „Stahlerwerksymfonie“ so aus, als wären Innovatoren bei der Arbeit.

Es gibt noch eine Anzahl weiterer eingetretener Pfade, die eine deutsche Gruppe benutzen kann. Sie alle dienen dazu, den Musikern ein kuscheliges Plätzchen am Herzen eines vorab bestimmten, möglichst großen Publikums zu verschaffen, ohne unnötige Risiken einzugehen. Kaum, das mal jemand etwas Gewagtes tut. Ich weiß selbst, daß es in Deutschland fast keinerlei Tradition für Popmusik gibt. Aber wenn weiterhin auf jedem neuen Fleckchen, daß irgendjemand neu entdeckt, gleich zweihundert andere Gruppen ihr trübes Hinterteil plazieren, nur weil ihnen selbst nichts einfällt, dann — ja dann wird es noch lange dauern, bis sich eine solche Tradition entwickelt.

PETER HEINS FAMILY FIVE COMEBACK FÜR EINEN MOMENT

Um diesen Herrn ranken sich Legenden.

„Meine Damen und Herren! Der erste Punk Düsseldorf! Einst Sänger von Charlys Girls und der legendären Mittagspause! Der Mann, dessen nostalgiegetränkter Ausspruch „Das war vor Jahren“ mittlerweile zum Sprichwort unter enttäuschten Musikfreunden geworden ist! Der Mann, der, schon auf dem Wege zum Ruhm, die Fehlzeiten und das Musikgeschäft hinter sich gelassen hat — endlich ist er zurück! Hier kommt er — Janie J. Jones alias Peter Hein!“

In Wahrheit wirkt die Lebende Legende etwas unscheinbarer. In Wahrheit behauptet Peter Hein auch, keine Legende sein zu wollen. Dagegen spräche allerdings, daß er in der Spex 4/81 unter dem Namen Männe Thekel ein Interview mit sich selbst veröffentlichen ließ. Dagegen spräche auch seine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem amtierenden Meister deutscher Legendenweber, Xao Sefcheques. Das sei nur angeführt; die Argumentation ist ohnehin müßig.

Fest steht, daß Hein nach langer Pause mit seiner Family Five anfänglich der Münchener Rocktage ins

Rampenlicht zurückgeholt ist. Was einigermaßen ungewöhnlich ist in Anbetracht der Tatsache, daß er nach seinem Abgang bei den Fehlzeiten erklärt hatte, er wolle die Bühne nie und nimmermehr wieder betreten. „Heute ist auch eine Ausnahme“, behauptet er. „Das erste und letzte Konzert der Family Five.“ Und gleich ein — zumindest von der Ambition der Veranstaltung her — ziemlich bedeutendes. Die Rocktage sind ein offizieller Anlaß. Angelegt für eine breite Öffentlichkeit. Mit Fernsehen. Sie machten nur eine Ausnahme. Ich bin froh, daß sie das taten. Dieses Konzert war grandios. Nicht wegen irgendwelcher Erinnerungen — obwohl es die auch gab — oder theoretischer Salbade. Wegen seines rein musikalischen und unterhaltenswerten Wertes; außerdem wegen seines motivierenden Effekts auf Tanzbein. Auch auf Heins Tanzbein. Er hat immer noch die ungeschlagen dünnen Beine unter Deutschlands Musikern, und sie sind zu den graziösesten Bewegungen lähig. Und er bleibt ein guter Sänger. Seine Stimme war nie sonderlich schön, aber sie ist mitreißend und wunderbar präsent. Dagegen wirkt das Gesangsorgan seiner Freundin Esther Nöcke, die auch noch Percussion- und Syntheieinlagen zum Besten gab, blaß wie Kochwäsche auf der Leine. Die Band hetzte sich turms durch sämtliche zur Zeit modernen Stilmittel der Popmusik,

ohne auch nur einmal schlüpfrieger Finger zu kriegen. Ein Rap zur Lage der Nation im allgemeinen und der deutschen Welle im besonderen. Ein „Dschungeltrommelstück“ namens „Japaner in Düsseldorf“. Ein dreifigsekundiger Schnelldurchgang des „Miau-Klassikers „Testbild“. „Es geht voran“ als lockerer Salsa mit Jazz-Saxofoneinlagen. Der Saxofonist war überhaupt prima; schon ein altgedienter Recke, der sonst auf Jazzfestivals wie in Moers seine Lorbeeren erriegt. Schlagzeuger — Rainer Mackenthun war ebenfalls brillant; bei seiner eher zügigen Spielweise zu Kfz-Zeiten scheint ein Teil seiner spielerischen Möglichkeiten unter den Tisch gefallen zu sein. Obwohl er eingeschränkt: „Ist ja gut und schön, und bei Funk kann ich mich auch so richtig lockerspielen. Aber ich spiele trotzdem lieber Heavy Metal!“ Warum nur? Zusammen mit dem Bassisten („von dem hat vorher noch nie einer was gehört“, meint Rainer, „aber irgendwie kann der alles“) bildete er die Grundlage für Xao Sefcheques Gitarrenspiel. Sefcheque war eine visuelle Attraktion für sich. Schwitzend wie ein Bulle und die Brille auf der äußersten Spitze seiner Nase plazierte (diese Nasenspitze ist der zentrale Punkt in seinem Gesicht, das von dort aus in alle Himmelsrichtungen auseinanderzustreben scheint, kämpfte er sich durch das Funk-Riff des Family Five-Single-Hits „Bring

Der Moment ist vorbei.
Dirk Scheuring

HAHAHA

CHRIS & CO
SIXY TRANCE 17,90 / AFRICAN HEAD CHARGE
(DUB HIRNIMMER) 19,- BLUE ORCHID
S: GREAT HITS 20,- SINGLES 6,- 11
17,90 / THE BO... 22,- B. VIRGIN PR
N 43" 12,- CHR... UNES: PAGAN, JCD
17,90 / THE BO... 22,- B. VIRGIN PR
NGOS: MAMBO SU... UNES: PAGAN, JCD
N 43" 12,- CHR... UNES: PAGAN, JCD
15:40 GBEY: HEAS... RITTI POLITTI:
THEAT (TAPE &... VE TAPE LISTE
2 TRACKS) 18,- ANFORDERN/GU
ALLE NOIR TA... HER ARZUS 28,-
PEZ 18,- R... LISTE ANFO
KLARIBOI... SA, RIBERNI
8-12,-... VERAN
D PER NW

LADEN : FR. 16.30-18.30 SA. 10-14
H.H. HERSEL - VERBAND & LADEN VON
TAPES & RECORDS - 5 KÖLN 91 (POLL.)
HOLLER HAUPTSTR. 27 TEL: 0221/8301303

Peter Heins Family Five

